

# Bewegung und Stille

Schloss Mochental: Ewald Schrade zeigt Lothar Quinte und Walter Stöhrer

Im Schloss Mochental erinnert Ewald Schrade an seine Anfangszeit als Galerist. Lothar Quinte und Walter Stöhrer sind seit Ende der 70er Jahre in Kißlegg Schrades Wegbegleiter. Die Bilder sind jedoch alterslos.

CHRISTINA KIRSCH

**Ehingen.** Sie könnten unterschiedlicher nicht sein: Lothar Quinte mit seinen Farbkissen voller Transzendenz und Walter Stöhrer, der Berserker mit der großen Geste, der alles malt und übermalt, was ihm unter den Pinsel kam. Beide Künstler markieren auch die Anfangsjahre der Ausstellungstätigkeit von Ewald Schrade, der Lothar Quinte schon 1972 in Reutlingen ausgestellt und mit Walter Stöhrer 1976 in der Schlosshofgalerie Kißlegg Zeichen gesetzt hatte. Nun sind die beiden so unterschiedlichen Künstler mit Werken aus den 70er und 80er Jahren wieder zu sehen. Und beide haben auch 13 Jahre nach ihrem Tod noch etwas zu sagen. Obwohl beide Grieshaber-Schüler waren, verfolgte jeder unverwechselbar seinen Weg. Der 1923 geborene Lothar Quinte war noch vom Krieg geprägt und entfernte sich in seiner Malerei



Weit ausgreifende Malerei in Schloss Mochental: Bis zu drei Meter sind Walter Stöhrers Großformate groß. Foto: Christina Kirsch

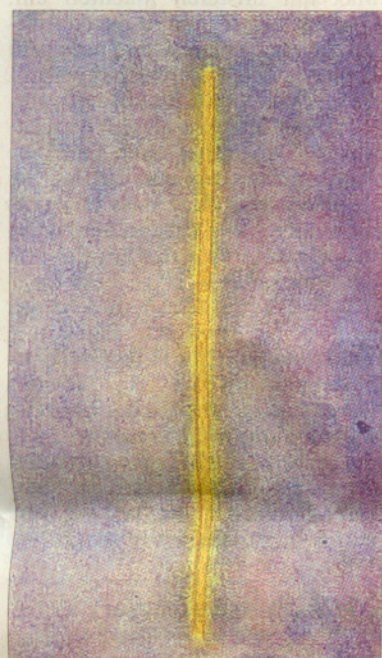
vollkommen von jedem Figürlichen. Seine Bilder seien eine Aufforderung zum sinnlichen Sehen, meinte der Maler einmal. So diffus, verschattet und ahnungsvoll, wie sich die Farbflächen geben, laden sie zum sinnlichen Erleben ein. Man fühlt sich an Mark Rothko oder Gotthard Graubner erinnert, die mit ihrer minimalistischen Malerei dazu aufforderten, das „Dahinter“ zu erforschen. Quinte arbeitete mit Übermalungen oder verlaufenden Farbbahnen. Sehr hintergründig sind seine Arbeiten mit Weißlasur über Farbe (1977) oder das blaue Quadrat (1996). Er blieb sich und seiner Malweise auch nach vielen Aufenthalten in Indien treu. Alles scheint in der Stille geboren und wieder dorthin zurück zu gehen.

Dagegen wirkt Walter Stöhrer in seiner Malerei wie ein kraftstrotzender Künstler, dem keine Leinwand zu groß und kein Pinsel zu dick sein konnte. Bis zu drei Meter sind seine Großformate groß. Meist setzte Stöhrer einen Fetzen Papier als ersten Akt des Malprozesses auf die Leinwand. Es kann auch ein Stück glänzendes Schokoladen-Staniolpapier sein. Mit dicken Kreiden schreibt er

Sprüche oder Zitate auf die Leinwand und bezieht sich dabei auf literarische Vorlagen. In Schloss Mochental sind überwiegend die Gedichte des Amerikaners Frank O'Hara der Anreiz und die Grundlage für weit ausgreifende Malerei. Er setze Figuren zusammen und komme aus dem Skripturalen, meinte Stöhrer einmal. Hier ein Bein, dort ein Busen, Sprüche dazu und alles in Bewegung. Die großen Gesten werden noch durch die kräftigen Farben wie dem leuchtenden

Orange und dem Signalrot unterstrichen. Ein paar schwarze Balken schieben dem ausufernden Farbgetümmel eine Riegel vor. So ist in Schloss Mochental den Sommer über beidem gedient: dem Drang nach Bewegung und dem Drang nach Stille.

**Info** Ausstellungsdauer bis 28. Juli (Lothar Quinte) bzw. 11. August (Walter Stöhrer). Öffnungszeiten: Dienstag bis Samstag 13 bis 17 Uhr, Sonntag 11 bis 17 Uhr.



„Gelbe Linie“ heißt dieses Werk von Quinte (1996, Acryl auf Leinwand).

Maximale Vorteile für unsere Abonnenten

Exklusiv für Abonnenten **abomax**

Schön und gesund

Exklusiv für unsere Abonnenten noch **bis 25.6.13**

**30 % Ermäßigung** auf Omega-3-Produkte von Eden und dekorative Naturkosmetik von Logona bei Vorlage der abomax-Vorteilskarte.

**30% sparen**

REFORMHAUS **JAKOB**

Hauptstr. 62 · 89584 Ehingen  
Tel. 0 73 91 / 63 35